



Modul 3:

Aggressionen, Gewalt & präventive Gewaltvermeidungsstrategien

Unterrichtsverlaufsplan				
Dauer	Inhalt	Ziel	Methode	Medium
10 Min.	1. Exemplarischer Konflikt in einer Einsatzsituation	Bezug von Einsatzsituation zu Wissensinhalten herstellen	Rollenspiel mit drei TN vor dem Plenum	PPT + Materialkarten „Einstiegsimpuls“
5 Min.	2. Definition von Aggression und Gewalt	Vermittlung der Basis, auf der die weiteren Inhalte aufbauen	Wissensvermittlung	PPT
10 Min.	3. General Aggression Model (GAM)	Das „Warum“ des Verhaltens des Gegenübers verstehen	Gelenktes Unterrichtsgespräch	PPT
5 Min.	4. vereinfachtes Eskalationsmodell	Das „Wie“ des Verhaltens des Gegenübers verstehen	Gelenktes Unterrichtsgespräch	PPT
10 Min.	5. Reaktion/Prävention	Reaktivierung des Einstiegsimpulses um Transfer zu eigenem Verhalten zu schaffen	Gelenktes Unterrichtsgespräch	PPT
5 Min.	6. Abschluss	Die zentralen Aussagen der Einheit bleiben im Gedächtnis	Abschlussimpuls	PPT

Rollenspiel als Einstiegsimpuls

Modul 3: Aggressionen, Gewalt & präventive Gewaltvermeidungsstrategien



ca. 10 Minuten



1 Ausbilder/-in



Beliebig viele Personen



 PPT Folie „Rollenspiel“

 Materialkarten „Einstiegsimpuls“

Kompetenzen

Die Teilnehmenden schärfen das Bewusstsein für Situationen mit Konflikt- und Eskalationspotenzial.

Vorbereitung

Drei Teilnehmende werden vorab gebeten, je eine Rolle von der Materialkarte durchzulesen und sich auf die beschriebenen Rollen vorzubereiten.

Aufgabenstellung

Drei Teilnehmende stellen das auf den Materialkarten beschriebene Szenario im Plenum in einem kurzen Rollenspiel vor. Die Ausbilderin oder der Ausbilder beendet das Szenario nachdem der Konflikt deutlich wird und eine erste Eskalation stattgefunden hat. Die exemplarische Situation bezieht sich auf die Einsatzpraxis und bietet die Möglichkeit, die einzelnen Aspekte von Aggression und Gewalt in den darauffolgenden Modulabschnitten tiefergehend zu betrachten. Die Ausbilderin oder der Ausbilder leitet zum Wissensinput „2. Definition von Aggression und Gewalt“ über, um konkreter auf das General Aggression Model einzugehen.

Information

Ausbilder oder Ausbilderin notiert sich relevantes Verhalten, um den Transfer in Punkt 5 durch Einstiegsimpuls mit Erlebtem verknüpfen zu können.



Notfallsanitäterin „Tina“

Du bist Tina, eine erfahrene Notfallsanitäterin Mitte 30, die seit mehreren Jahren im Rettungsdienst arbeitet. Du machst deine Arbeit grundsätzlich gut und gerne, auch wenn du nach deinem Empfinden zu selten wirklich gebraucht wirst. Für vermeintliche Bagatelleinsätze hast du wenig Verständnis.

Heute wurde dein RTW zu einer alkoholisierten Person alarmiert. Der Patient (70 J.) habe gemeinsam mit seiner Familie in einer Wohnung einen Geburtstag gefeiert und dabei so viel Alkohol getrunken, dass er jetzt immer wieder nicht ansprechbar sei. Der Enkel hat den Notruf abgesetzt und befindet sich noch vor Ort. Du bist bereits bei der Alarmierung genervt von diesem Einsatz und zeigst das auch deutlich. Nachdem du und dein Teampartner in der Wohnung eingetroffen seid, beginnt ihr zunächst mit der Anamnese und wollt in einer ersten Untersuchung alternative Ursachen ausschließen. Die Familie ist aufgrund der Situation emotional erregt. Den Versuch einer ersten Untersuchung lehnt der Patient ab.

Patient „Torben“

Du bist Torben, ein verwitweter 70-jähriger Rentner, der mit seiner Familie einen Geburtstag feiert. Es war ein lustiger Tag und du hast viel Alkohol getrunken. Du merkst, dass du sehr betrunken bist, siehst darin aber kein Problem. Entsprechend passt dir der hinzugerufene Rettungsdienst nicht in den Kram. Darüber hinaus bist du von deinem überfürsorglichen Enkel genervt.

Als der Rettungsdienst anfängt mit dir zu sprechen und dich untersuchen möchte, weist du sie zunächst verbal zurück und wirst zunehmend aggressiver in deiner Wortwahl und deinem Verhalten.

Enkel „Felix“

Du bist Felix, ein 20-jähriger Schüler, der mit seiner Familie einen Geburtstag feiert. Es war ein lustiger Tag und auch du hast viel Alkohol getrunken. Du versuchst dich immer um alle zu kümmern. Als du siehst, dass dein Opa immer wieder in sich zusammensackt und auf deine Ansprache zunächst nicht reagiert, wählst du den Notruf. Du bist sehr aufgeregt, weil es das erste Mal ist, dass du den Rettungsdienst rufst. Gleichzeitig bist du sehr besorgt um den Gesundheitszustand deines Opas und versuchst dies dem Rettungsdienst wiederholt mitzuteilen.



Definition von Aggression und Gewalt

Modul 3: Aggressionen, Gewalt & präventive Gewaltvermeidungsstrategien



ca. 5 Minuten



1 Ausbilder/-in



Beliebig viele Personen



PPT Folie „Was ist Aggression?“

PPT Folie „Was ist Gewalt?“

Kompetenzen

Die Teilnehmenden ...

- können je eine fachliche Definition von Aggression und Gewalt von der umgangssprachlichen Vermischung der Begriffe trennen.

Vorbereitung

Das Thema wird mit der PPT Folie „Was ist Aggression?“ eingeleitet und durch die PPT Folie „Was ist Gewalt?“ ergänzt.

Definition Aggression

Die Ausbilderin oder der Ausbilder skizziert kurz und knapp anhand der wichtigsten Fakten zunächst die fachliche Definition von Aggression:

Aggression ist ein Verhalten mit der Absicht, einer anderen Person Schaden zuzufügen.

➔ **Aggression umfasst jedes Verhalten mit Schädigungsabsicht.**



Definition Gewalt

 Wechsel auf die PPT- Folie „Was ist Gewalt?“.

Die Ausbilderin oder der Ausbilder skizziert kurz und knapp anhand der wichtigsten Fakten zunächst die fachliche Definition von Gewalt und grenzt sie von der Definition von Aggression ab:

Gewalt ist der bewusste Einsatz von körperlicher Kraft oder Macht, der zu Schaden oder Verletzungen führen kann.

→ Gewalt bezeichnet solche Formen von Aggression, die mit hoher Intensität und unmittelbarer Schädigungswirkung einhergehen.

Ausblick

Im Anschluss an den Wissensinput folgt ein gelenktes Unterrichtsgespräch zu den Fragen: „Warum kommt es zu aggressivem Verhalten?“, „Wie zeigt sich aggressives Verhalten?“ und „Wie begegne ich aggressivem Verhalten?“

Das General Aggression Model

Modul 3: Aggressionen, Gewalt & präventive Gewaltvermeidungsstrategien



ca. 10 Minuten



1 Ausbilder/-in



Beliebig viele Personen

 PPT Folie „General Aggression Model – soziale Interaktion“

 PPT Folie „General Aggression Model – Person“

 PPT Folie „General Aggression Model – Situation“



 PPT Folie „General Aggression Model – Verarbeitung I“

 PPT Folie „General Aggression Model – Verarbeitung II“

 PPT Folie „General Aggression Model – Bewertung“

 PPT Folie „General Aggression Model – Verhalten“

 PPT Folie „General Aggression Model – Übersicht“

Kompetenzen

Die Teilnehmenden ...

- haben eine Wissensgrundlage, um zu verstehen, warum aggressives Verhalten auftritt. Sie verstehen, wie Reaktionen in konfliktbehafteten Einsatzsituationen entstehen und wodurch sie beeinflusst werden.
- haben eine Grundlage, um diese Prinzipien auf andere zu übertragen: Sie können den Perspektivwechsel vornehmen und ihr Gegenüber in konfliktbehafteten Einsatzsituationen besser verstehen.

Vorbereitung

Das Thema wird mit der ersten der PPT Folien „General Aggression Model“ eingeleitet.



Aufgabenstellung

Die PPT bietet einen geführten Pfad zum intensiven Austausch über eigene Erfahrungen zu den einzelnen Schritten. Gemeinsam mit den TN werden die Folien durch Beispiele und Assoziationen entwickelt. *(TN können persönliche Beispiele beitragen, sind aber frei nur das zu teilen, womit sie sich wohlfühlen.)*

Auswertung

Wichtige Erkenntnisse:

- Verhalten wird durch Person und Situation beeinflusst und hängt davon ab, wie diese wahrgenommen und bewertet werden.
- Stress wirkt wie ein Katalysator und beeinflusst die Bewertungen hin zu schnellen, emotionalen und weniger reflektierten Entscheidungen.

Hinweise

Die Farbgebung ist bewusst gewählt und greift die Farben der Stressampel aus dem Modulbaustein „Stressverhaltenserkennung, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Reaktionsmodell & Bewältigung“ auf.

Das vereinfachte Eskalationsmodell

Modul 3: Aggressionen, Gewalt & präventive Gewaltvermeidungsstrategien



ca. 5 Minuten



1 Ausbilder/-in



Beliebig viele Personen



PPT Folie „vereinfachtes Eskalationsmodell“

Kompetenzen

Die Teilnehmenden...

- haben eine Wissensgrundlage, um zu verstehen, wie aggressives Verhalten auftritt. Sie verstehen, wie sich Reaktionen in konfliktbehafteten Einsatzsituationen zeigen und in welcher hierarchischen Ordnung sie stehen.

Vorbereitung

Das Thema wird anhand der PPT Folie „vereinfachtes Eskalationsmodell“ erarbeitet.

Aufgabenstellung

Die PPT bietet einen geführten Pfad zum intensiven Austausch über eigene Erfahrungen zu den einzelnen Eskalationsstufen. Gemeinsam mit den TN wird die Folie durch Beispiele und Assoziationen entwickelt. *(TN können persönliche Beispiele beitragen, sind aber frei nur das zu teilen, womit sie sich wohlfühlen.)*

Auswertung

Wichtige Erkenntnisse:

- Konflikte entwickeln sich schrittweise – von Unzufriedenheit bis zu Gewalt.
- Die Übergänge sind fließend, die Unterschiede in der Intensität jedoch deutlich.

Reaktion / Prävention

Modul 3: Aggressionen, Gewalt & präventive Gewaltvermeidungsstrategien



ca. 10 Minuten



1 Ausbilder/-in



Beliebig viele Personen



PPT Folie „Reaktion/Prävention – bewusstes Handeln“



PPT Folie „Reaktion/Prävention – Wahrnehmung“



PPT Folie „Reaktion/Prävention – eigenes Handeln“

Kompetenzen

Die Teilnehmenden ...

- übertragen die zum Großteil unbewusst ablaufenden Prozesse in ein bewusst steuerbares Schema.
- nehmen die Perspektive ihres Gegenübers in Situationen von Gewalt gegen EK ein. Sie können dadurch ihr Gegenüber in diesen Situationen besser verstehen und vorbeugend handeln.

Vorbereitung

Das Thema wird mit der ersten der PPT Folien „Reaktion/Prävention“ eingeleitet.

Aufgabenstellung

Die PPT bietet einen geführten Pfad zum intensiven Austausch über eigene Erfahrungen mit aggressivem Verhalten in Einsatzsituationen. Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit auf die Einsatzsituation des Einstiegsimpulses zurückzukommen und in darüber zu reflektieren. Gemeinsam mit den TN werden die Folien durch Beispiele und Assoziationen entwickelt. *(TN können persönliche Beispiele beitragen, sind aber frei nur das zu teilen, womit sie sich wohlfühlen.)*



Auswertung

Wichtige Erkenntnisse:

- Auch Einsatzkräfte unterliegen den gleichen Reaktionsprozessen. Bewusstsein darüber ermöglicht es, das eigene Verhalten gezielt zu steuern und Eskalationen vorzubeugen.
- Frühe Signale zu erkennen und angepasst zu handeln bietet den größten Hebel zur Deeskalation eines Konflikts.



Abschluss

Modul 3: Aggressionen, Gewalt & präventive Gewaltvermeidungsstrategien



ca. 5 Minuten



1 Ausbilder/-in



Beliebig viele Personen



 PPT Folie „Fazit“

Konzepterstellung durch Feuerwehr Düsseldorf